

10
11

10

Br.

B. h
62

(F. f. Blümmenbrief)

Naturgeschichte

des

Eichhörnchen.

Dem

besten aller Eichhörnchen

der

schönen Babirole

gewidmet.



1777.

B. h. 110.

Efr. Göttingen. 1777.

STÄNDIGER

26

GEHÖRT

ALLE

1808

LEBEN

1808

1808

50

Meine gute schöne Babiolo!

Und wenn die Dedicationen auch noch ein so sehr persiflirt würden, so könnte sich dein alter Herr doch unmöglich die Gelegenheit entgehen lassen, dir diese Blätter förmlich zuzueignen, um auch einmal vor den Augen der Welt zu wiederholen, was er dir so oft gesagt hat, daß du das glücklichste beneidenswerteste Eichhörnchen unter der Sonne bist. Dem Unzufriednen bleiben überall Wünsche offen, und ich kann nicht gut dafür seyn, daß dir nicht auch, wenn du unten die Geschichte deines Geschlechts lesen wirst, beyläufig einige aufsteigen sollten. Aber wäge sie, Babiolo, und du mußt gestehen, daß es kein Loos für Geschöpfe deiner Art giebt, mit dem du das deinige vertauschen dürftest. Freylich, hätte dich das Schicksal lassen am Jenisea jung werden, so würdest du, statt deines rothen Fells ein silberfarben petit gris getragen haben. Allein bedenke auch, wie wahrscheinlich dieses schöne petit gris die Ursache deines frühen Todes geworden wäre. Man hätte die arme Babiolo geschossen, abgestreift, mit ihren Fellgen eine Salope gefüttert, und den Rest vor die Hunde geworfen. So wünschtest du vielleicht lieber in den warmen Zonen von Asien oder Amerika geböhren zu seyn, wo

sich deine Brüder mit Datteln und Pifang und
hundert ähnlichen Früchten mästen. Aber du ver-
gift, gutes Thier, wie leicht du dort den Klap-
perschlangen und so vielen andern Ungeheuern
hättest in den Klachen fallen können; statt daß du
nun zwischen jenen beiden Extremen in der Mitte,
an den Ufern der Leine, zwar rothhaaricht und bey
frugalen Tische, aber wie Horazens Feldmaus si-
cher lebstest, und kaum einen Feind, ausser dem
Marder, fürchten durftest. Und auch dieser Furcht
und allen andern Unbequemlichkeiten der Wild-
nis hat dich dein guter Genius zu entreissen ge-
wußt. Er führte dich in die Hände meines Erbs-
beeren - Jungen, und von da in die meinigen. —
Keine Vorwürfe, Vabiole, aber gestehe, daß du
es bey mir nicht so ganz übel gehabt hast. Den klei-
nen Umstand abgerechnet, daß sich dein Wirt-
lungscreis nur ein paar Spannen weit um ein
Ofenbein rum erstreckte, so hättest du übrigens,
was dein Herz verlangte, und was Hausmanns
kost und Junggesellenwirthschaft vermochte. Al-
lein, dein Aufenthalt bey mir sollte blos dienen,
dich zu cultiviren, deine Talente zu bilden, und
dich zu der brillanten Epoche deines Lebens vorzu-
bereiten, die sich mit dem 5. Julius anfieng, und
in welcher du noch jetzt alle Wonne, deren ein Eich-
hörnchen fähig ist, genießest. Ich brauche dir dein
mannichfaltiges Glück nicht erst vorzuspiegeln, du
fühlst es selbst, und wirst dich desselben noch ferner
nicht unwerth zu machen suchen. Geniese sie noch
lange die schönen Tage, die dir beschieden sind,
und

und wenn du denn einst unter Freude und Wohl-
leben wirst alt worden seyn, wenn endlich ein-
mal eine unerbittliche Parce auch dein Lebens-
sädchen durchschneiden wird, so fürchte nicht,
daß deine Gebeine, wie gemeiner Eichhörnchen
ihre, modern dürfen. Du sollst in Spiritus ge-
setzt werden, und unter andern Meisterstücken der
thierischen Schöpfung im Museum prangen.
Künstrige Cabinets-Inspectoren werden der As-
terwelt deine Tugenden und ihre Belohnung ers-
zählen, und man wird ehr Petrarcha's Kasse,
und den Sperling, den Catull besungen hat, als
dich, Babiolo, vergessen.

Nun noch ein Wort von anderer Art, gu-
te Babiolo, einen warnenden Wink für die
Zukunft, der zwar in einer Dedication deplacirt
scheint, den ich aber aus Liebe zu dir nicht zu
unterdrücken vermag; und den ich voll Zuvers-
sicht auf deine eigne Klugheit eben so kaltblütig
hinschreibe, als du ihn wahrscheinlicher Weise
lesen wirst. Der Wege sind viel, die dich ins
Elend führen könnten, aber die mehresten sind
doch auch so kenntlich, daß du nicht Babiolo
seyn müßtest, wenns dir je sie zu betreten in
Sinn kommen dürfte. Nur ein paar möchten
dich verleiten können, und ihrentwegen kann
der Fingerzeig eines Freundes nicht überflüssig
seyn. Um alles in der Welt, Babiolo, wag
es niemalsen das mindeste von Damen, Puz zu
zerbeissen; und zweytens, hüte dich eben so
sehr für allen Papieren, Briefen und Büchern.

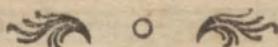
Du weißt, alle bittere Sachen sind euch Eich-
hörnchen Gift. Aber ich wollte dir lieber Citro-
nenschalen und bittere Mandeln aus meiner Hand
reichen, und dich vor meinen Füßen daran ster-
ben sehen, als daß ich jemals hören müßte, du
hättest dich an den Heiligthümern einer Toilette
oder eines Büreaus vergriffen. Babiote, Ba-
biote, so was könntest du in deinem Leben nur
einmal begehen! Man würde dich vermuthlich
nicht tödten, sondern dich aus deinem Elysium
wieder in die Wildnis verstoßen, und dahin
laß mich dir nicht nachblicken. Du bist noch jung,
und du würdest also noch lange Zeit haben, bey
entwöhnter rauher Kost dein Elend zu beweisen.
Die nagende Erinnerung der guten
Tage der alten Zeit würde dir zwar dein jam-
mervolles Leben abkürzen, aber nicht die genos-
senen Freuden allein, auch die schönen Aus-
sichten jenseits des Lebens, Museum und Spi-
ritus und Aferwelt wären für Babiolen un-
widerbringlich verlohren.

Naturgeschichte

des

Eichhörnchen.

Die Fledermaus ähnet den Vögeln in ihrer Bildung, das Eichhörnchen aber in seiner ganzen Oekonomie, in seinen Nahrungsmitteln, in der Leichtigkeit seiner Bewegungen u. s. w. In der Wildnis kommt es fast nie auf die Erde, sondern lebt auf den Bäumen, und springt oft zwölf und mehr Fuß weit von einem zum andern. Es macht sich in den Gipfeln der Tannen und Eichen ein Nest aus Laub und Moos, oder quartirt sich auch wol in vacante verlassne Nester wilder Tauben und anderer Vögel. Im Sommer lebt es von Haselnüssen, Castanien, Bucheckern, und verscharrt sich auch vom Ueberfluß Proviant in hohle Bäume; doch muß es in den spätern Wintermonaten, wenn jener Vorrath aufgezehrt ist, bey Tannenzapfen und Fichtenäpfeln darben. Das Vorgeben vieler Naturforscher, daß die Eichhörnchen den Winter durchschlafen, ist irrig; hingegen hat sich neuerlich die alte Sage bestätigt, daß sie auf Stücken Baumrinde bey Windstille übers Wasser schiffen, und mit dem Schwanz gleichsam rudern. In Verhältniß ihrer Größe haben sie ungemeine Stärke, so daß ein altes Eichhörnchen Lasten von vielen Pfunden fortzuschleppen vermag. Wenn sie recht zufrieden sind, klatschen sie mit der Zunge; im Zorn aber ist ihre Stimme ein murksen. Die
vors



vortheilhafte Gestalt, die schönen Augen, die ausnehmende Lebhaftigkeit, die grosse Reinlichkeit, und andere empfehlende Qualitäten, machen die Eichhörnchen ohne Widerrede zu den artigsten und amüsantesten Europäischen Thieren. So wild sie von Natur scheinen, so leicht lassen sie sich doch, zumal in ihrer Jugend, zu ausserordentlich zahmen und sanften Geschöpfen umbilden. Wir haben ein Eichhörnchen gekannt, was dem Rufe seiner Gebieterin folgte, sich auf ihr Geheiß zur Ruhe legte, sich zuweilen in benachbarte Gärten, selbst jenseits eines kleinen Flusses verirrte, und doch wieder den Weg nach Hause fand.

Ganz Europa, fast ganz Asien und das nördliche America, ist das Vaterland der Eichhörnchen. Die Nordischen, zumal an den Ufern des Obi und am Baikal-See, werden im Winter grau, und geben dann das bekannte Grauwerk, petit gris; das Buffon mit Unrecht von einer besondern grossen Nordamerikanischen Gattung ableitet. Zuweilen finden sich auch schwarze Eichhörnchen; sehr selten aber schneeweiße mit rosenrothen Augen, die doch, wie die Negres blancs, und wie die weissen Mäuse, Patienten, und keine besondern Varietäten sind.

